

Taufpastoral im Pastoralraum

Richtlinien und Arbeitshilfe

Einführung

Ein Pastoralraum bietet Rahmenbedingungen für eine Taufpastoral, welche pastoraltheologischen Notwendigkeiten besser gerecht werden kann als das bei Einzelpfarreien möglich ist. Die Zusammenarbeit in grösseren Räumen mit grösseren Teams schafft neue Möglichkeiten bei der Hinführung, der Vorbereitung, der Spendung und der Vertiefung der Taufe.

1. Grundlagen für die Taufpastoral

Grundlegend für die Gestaltung der Taufpastoral sind die Perspektiven des Pastoralen Entwicklungsplans (PEP). Spezifisch für die Taufe sind die Leitsätze

3.2.4 *In wichtigen Lebenssituationen Zeichen für Gottes Gegenwart setzen*¹

3.2.5 *Mit der Vorbereitung und Feier der Sakramente der Gotteserfahrung dienen*²

3.2.3 *Katechumenale Wege anbieten*³.

¹ ‚Es gibt Situationen im Leben, welche Menschen tief berühren: Erfahrungen von Liebe, Freude und Glück, von Versöhnung, von Solidarität, aber auch von Trauer und Leid, von Krankheit und Tod. Es sind Situationen, in denen bewusst wird, dass der Mensch nicht über das Leben verfügt, Situationen, in denen Dankbarkeit, Hoffnung auf Gelingen, Hoffnung auf Vollendung aufsteigen oder Sinnfragen aufbrechen können. Es sind Situationen, die offen sind für Erfahrungen der Transzendenz, für Erfahrungen der Nähe Gottes. Es entspricht einem urmenschlichen Bedürfnis, solche Situationen in Gemeinschaft zu begehen. Der Wunsch nach kirchlichen Feiern in wichtigen Lebenssituationen ist eine Chance, den Glauben ins Spiel zu bringen.

In der Kirche haben wir einen grossen Schatz an Riten und Segnungen zu Grunderfahrungen des Lebens und zu Ereignissen im Jahreskreis. Den wollen wir nutzen, um Möglichkeiten zur Gottesbegegnung zu eröffnen. Die Spannung zwischen den Bedürfnissen und Wünschen der Gläubigen und dem Glaubensgehalt von Riten kann dabei gross sein. Sie lässt sich kaum vollständig auflösen, wenn wir einladend sein wollen für die Menschen, die etwas für sie Bedeutsames von der Kirche erwarten. Wir versuchen, auf ihre Religiosität einzugehen, das Verständnis für den Gottesdienst und die Riten der Kirche zu vertiefen und offen für Situationen zu sein, die nach neuen Zeichen verlangen (wie z.B. für Familien, die ein Kind bei der Geburt verloren haben).

Die Vorbereitung der Feiern mit den Beteiligten kann helfen, Erfahrungen aufzuarbeiten, die religiöse Sprachlosigkeit zu überwinden und den Boden zu bereiten, damit die Menschen ihre Berufung zum Christsein entdecken oder vertiefen können.

Sorgfältig gestaltete Feiern führen auf den Kern des Geschehens hin. Sie haben Verkündigungscharakter. Die Erinnerung an die Feier kann Anknüpfungspunkt für einen persönlichen Glaubensweg sein.‘

² ‚Die Vorbereitung und Feier der Sakramente möchte darauf hinführen, dass die Sakramente als Begegnung mit Gott erfahren werden können, welche das Leben als Christen in Gemeinschaft prägt. Wenn Mütter, Väter oder Eltern entsprechend unserer Tradition ihre Kleinkinder zur Taufe bringen, nehmen wir diesen Wunsch dankbar auf. Den Schwerpunkt legen wir hier auf die Taufe als Feier der Gotteskindschaft und die Aufnahme in die Kirche. Dabei ist uns die Erwachsenen Katechese wichtig, damit erwachsene Bezugspersonen das Kind auf dem Glaubensweg begleiten können. Wo Eltern für ihre Kinder in erster Linie den Segen Gottes suchen, bieten wir Segnungen an und die Möglichkeit, später zu taufen.‘

³ ‚Für das Hineinwachsen in den Glauben kennt die Kirche aus ihrer Anfangszeit die Tradition des Katechumenats. Dieses besteht aus mehreren Stufen, die liturgisch gefeiert werden, und durch die Feier der Eucharistie mit dem Empfang der Kommunion abgeschlossen wird. Wir wollen diese Tradition neu beleben für Kinder, Jugendliche oder Erwachsene, die noch nicht getauft sind.

Analoge katechumenale Wege bieten wir auch an für Getaufte, die ihren Glauben neu entdecken und vertiefen wollen. Den Abschluss bildet dann eine Feier der Glaubenserneuerung.

Menschen, die den Ruf Gottes (neu) entdecken, sind darauf angewiesen, dass ihnen Gesprächspartner und Glaubensgemeinschaften zur Verfügung stehen, mit denen sie ihre Glaubenserfahrungen austauschen und im Glauben wachsen können.‘

Die Pastoral der Initiationssakramente ist einer der vier Schwerpunkte des Bistums bei der Umsetzung des PEP. Sie ist in den Pastoralraumkonzepten in die jeweilige Situation zu übersetzen. Sie ist im Leben verortet und führt in das Geheimnis Gottes ein. Sie ist differenziert und katechumenal gestaltet und mit dem Ganzen der Pastoral vernetzt⁴.

Bei der Taufe von Kleinkindern stehen die Eltern⁵ im Zentrum der Vorbereitung. Bei Jugendlichen und grösseren Kindern richtet sich die Katechese hauptsächlich an die Taufbewerberinnen und Taufbewerber.

Bei Erwachsenen ist eine Vorbereitung in Anlehnung an das Erwachsenen Katechumenat anzustreben.⁶

Für die Erarbeitung eines Konzeptes zur Taufpastoral geben die ‚Handreichungen zur Taufpastoral‘⁷ eine gute Hilfe.

2. Beobachtungen zu Spannungsfeldern der Taufpastoral

Das Sakrament der Taufe ist im Spannungsfeld zwischen Individualisierung und Einführung in die kirchliche Gemeinschaft unterschiedlichen Ansprüchen ausgesetzt.

2.1 Gesellschaftliche Gegebenheiten: Familie und Beziehungen

Für viele Eltern ist die Taufe eines (Klein-)Kindes ein bewegendes Zeichen eines beginnenden Lebensweges, für den sie die Zuwendung und den Segen Gottes wünschen.

Die Taufe ist ein familiäres Ereignis, das oft mit einem Fest im Familien- und Freundeskreis verbunden wird.

Eltern möchten die kirchliche Feier mit Seelsorgern oder Seelsorgerinnen erleben, die sie kennen oder die ihren Vorstellungen entsprechen.

Für Seelsorgerinnen und Seelsorger bieten die Initiationssakramente eine Gelegenheit zu seelsorgerlichen Kontakten.

Für Eltern und Kinder, die ein Sakrament erbitten, bekommt die Kirche durch diese Kontakte ein konkretes Gesicht.

2.2 Theologische Gegebenheiten: Taufe als Sakrament

Für die Kirche ist die Taufe ein Sakrament, das den Täufling mit Jesus Christus verbindet, der selber Sakrament dieser Zuwendung Gottes ist. Sie ist Aufnahme in die Gemeinschaft der Glaubenden. Die Taufe ist so ein kirchliches Ereignis, auf das

⁴ Pastorale Schwerpunkte im Bistum Basel. 3. Initiationssakramente: Die Pastoral der Initiationssakramente für Kinder und Jugendliche mystagogisch und katechumenal gestalten. Die Begriffe und Haltungen sind weiter ausgeführt in: Initiationssakramente. Begriffe, Haltungen und Handeln. Arbeitshilfe.

⁵ Es ist zu überlegen, ob nicht auch weitere Personen einbezogen werden können (z.B. Patinnen und Paten, Grosseltern). Das ist gut möglich, wenn die Vorbereitung in Gruppen geschieht.

⁶ Zur Vorbereitung vgl. ‚Taufe von Erwachsenen / Firmung von Erwachsenen. Arbeitshilfe zur Begleitung und Vorbereitung‘ im Handbuch Seelsorge und Leitung, zugänglich auf der Homepage des Bistums Basel www.bistum-basel.ch und Anm.7. Für die Taufe von Erwachsenen ist die Erlaubnis des Generalvikars einzuholen. Das Formular ist im Handbuch Seelsorge und Leitung: Taufe von Erwachsenen / Firmung / Übertritt. Anmeldung - Form Nr. 9

⁷ Handreichungen zur Taufpastoral, hsg. vom Bistum Basel, 2002, auch im Handbuch Seelsorge und Leitung. Die Broschüre bietet eine Fülle von Anregungen und Hilfen zu den Themen:
Pfarrei als Gemeinde – als Ort von Gemeinschaftserfahrung?

Die verschiedenen Beteiligten bei einer Taufe (Täufling, Eltern, Paten, Taufspender)

Zur Taufe in konfessionell gemischten Familien

Zur aufgeschobenen Taufe

Segensfeiern und Rituale

Der Erwachsenen Katechumenat

hingeführt, das in kirchlicher Gemeinschaft gefeiert und im Lauf des Lebens vertieft werden sollte.

Ein Sakrament ist ein Geschenk Gottes, das die Kirche im Auftrag Jesu Christi spendet. Die Kirche beauftragt dazu eine Person, welche das Sakrament nicht aufgrund ihrer individuellen Persönlichkeit, sondern aufgrund ihres Amtes spendet. Der Amtsträger symbolisiert, dass das Sakrament nicht von ihm abhängt, sondern von Christus kommt. Ein Sakrament ist nicht einfach ein zwischenmenschliches Geschehen, sondern Zuspruch einer göttlichen Wirklichkeit, den die Kirche durch bestimmte Handlungen und Orte zum Ausdruck bringt.

3. Das Taufpastoralkonzept des Pastoralraumes

Die Rahmenbedingungen eines Pastoralraumes bieten die Chance, im Taufkonzept die erwähnten unterschiedlichen Ansprüche aufzunehmen und in ein Gleichgewicht zu bringen. Die starke Tendenz zur Privatisierung und Individualisierung der Taufe kann durch die Einbettung in den kirchlichen und gemeinschaftlichen Kontext ergänzt werden. Das ist möglich mit einem Taufpastoralkonzept, das Elemente enthält, welche durch unterschiedliche Personen durchgeführt werden können.

Anregungen für Etappen einer Taufpastoral im Pastoralraum

1. Anmeldung zur Taufe und Taufgespräch

In einem Gespräch findet ein Kontakt des Seelsorgers oder der Seelsorgerin mit den Taufeltern statt. Dabei werden die Motive der Taufeltern, die Anliegen der Kirche und die praktischen Fragen besprochen.

2. Taufkatechese und Gemeinschaftserfahrung

Zu jedem Sakrament gehört eine Katechese. Bei der Kindertaufe richtet sie sich an die Eltern und eventuell auch an die Paten. Die Katechese soll im Pastoralraum gemeinsam geschehen. Sie ermöglicht Beziehungen der Eltern und Paten untereinander und erleichtert dadurch das Durchbrechen der Individualisierung und die Einbettung der Taufe in das Leben der Kirche. Sie ist auch der Ort, um Erwachsene in ihrem Glauben zu begleiten, stärken und bilden.⁸ Sie ermöglicht auch Kontakte mit weiteren Personen, die in der Taufpastoral tätig sind, z.B. mit dem Taufspender.

3. Hausbesuch bei den Taufeltern

Hausbesuche sind ein wertvolles Mittel, um den Glauben ins Spiel zu bringen. Die persönlichen Kontakte führen aus der Anonymität. Sie ergänzen die gemeinsame Katechese. Es lohnt sich deshalb zu überlegen, ob man Kräfte für diese Aufgabe freisetzen will.

4. Tauffeier

Die Tauffeier kann zu Gemeinschaftserfahrungen führen, wenn sie nicht immer individuell gefeiert wird.

5. Suche nach Möglichkeiten, Erwachsene und Kinder nach der Taufe im Glauben zu begleiten. Beispiele bei der Taufe eines Kleinkindes: (Eltern-)Taufbriefe; Einladung an Eltern und Paten, die während des Jahres ein Kind getauft haben,

⁸ Vgl. Pastoraler Schwerpunkte ‚Glaubensbildung Erwachsener: Erwachsene biographie- und situationsbezogen ansprechen, im Leben und Glauben begleiten, stärken und bilden‘ im Handbuch Seelsorge und Leitung

verbunden mit einem Bildungsanlass oder einem Fest und einem Gottesdienst; Einladung zur Taufgelübdeerneuerung in der Osternacht oder in einer separaten Feier; periodische Hilfen zur religiösen Erziehung; persönliche Einladung zu Kinderfeiern. Für Erwachsene, die getauft werden: Austauschgruppe, Taufgelübdeerneuerung, Einladung zu Bildungsveranstaltungen usw.

Für das Leben der Kirche ist es förderlich, wenn Kontakte mit mehreren Seelsorgefrauen und Seelsorgern vorgesehen sind. Es ist deshalb zu klären, welche Personen welche Elemente übernehmen. So könnte z.B. das Taufgespräch mit dem Verantwortlichen für die Katechese geführt werden, während die Leitung der Pfarrei die Familie zu Hause besucht. Oder Taufgespräch und Hausbesuch werden durch die Leitung der Pfarrei durchgeführt, während der Taufspender und die Verantwortliche für die Katechese die Taufkatechese durchführen und dabei auch zum Gottesdienst hinführen.

4. Richtlinien für die Taufpastoral im Pastoralraum

4.1 Ordentliche Spender der Taufe sind der Bischof, der Priester und der Diakon⁹. Wenn immer möglich soll ein ordentlicher Spender das Sakrament der Taufe feiern.

4.2 Der Ort der Taufspendung ist die Pfarrkirche¹⁰.

4.3 Taufen sollen an Taufsonntagen¹¹ gemeinsam gespendet werden. Individuelle Feiern sind ausnahmsweise möglich. Es ist wünschenswert, wenn die Taufe von Zeit zu Zeit auch innerhalb der Eucharistiefeyer bzw. des pfarreilichen Sonntagsgottesdienstes allen Täuflingen gemeinsam gespendet wird.

4.4 Die Taufvorbereitung soll gemeinsam geschehen¹².

4.5 Taufvorbereitung und Tauffeier haben einen engen Bezug. Sie müssen aber nicht notwendigerweise durch die gleiche Person geschehen¹³.

4.6 Pastorale Situationen und die Zusammensetzung des Pastoralraumteams können dazu führen, dass die ordentlichen Spender nicht alle Taufen feiern können. Dann kann eine ausserordentliche Taufvollmacht erteilt werden¹⁴.

⁹ Can. 861.1: „Ordentlicher Spender der Taufe ist der Bischof, der Priester und der Diakon, unbeschadet der Vorschrift des Can. 530. 1.“

¹⁰ Can. 857.2: In einem Pastoralraum können auch andere Kirchen, die einen Taufstein haben, als Taufkirchen bestimmt werden (z.B. ehemalige Pfarrkirchen bei Fusionen von Pfarreien).

¹¹ Selbstverständlich sind die terminlichen Möglichkeiten zu berücksichtigen.

¹² Vgl. dazu den Hinweis Can. 858.2

¹³ Wenn der ordentliche Spender die Taufe nicht vorbereitet hat, muss er die nötigen Informationen aus der Vorbereitung für die Tauffeier bekommen.

¹⁴ Can. 861.2: „Ist ein ordentlicher Spender nicht anwesend oder verhindert, so spendet die Taufe erlaubt der Katechist oder jemand anderer, der vom Ortsordinarius für diese Aufgabe bestimmt ist, im Notfall sogar jeder von der nötigen Intention geleitete Mensch; die Seelsorger und vor allem der Pfarrer müssen sich angelegen sein lassen, die Gläubigen über die rechte Taufweise zu belehren.“

5. Richtlinien für die Erteilung der ausserordentlichen Taufvollmacht in einem Pastoralraum

5.1 Die Erteilung einer generellen ausserordentlichen Taufvollmacht

5.1.1 Eine generelle ausserordentliche Taufvollmacht kann nur Seelsorgenden erteilt werden, welche die Berufseinführung abgeschlossen sowie die Institutio empfangen haben und in der Pfarreiseelsorge tätig sind.

5.1.2 Eine generelle ausserordentliche Taufvollmacht ist gültig für alle Pfarreien des Pastoralraums.

5.1.3 Eine generelle ausserordentliche Taufvollmacht gilt für die Dauer der jeweiligen Missio.

5.1.4 Eine generelle ausserordentliche Taufvollmacht wird vorrangig Seelsorgerinnen und Seelsorgern erteilt, die mit der Leitung einer Pfarrei beauftragt oder in der Taufpastoral tätig sind.

5.1.5 Vorgehen

Der Pastoralraumpfarrer oder der leitende Priester des Pastoralraumes beantragt eine ausserordentliche Taufvollmacht beim Bischofsvikariat Pastoral und Bildung. Das Gesuch ist zu begründen und das Taufpastoralkonzept ist mit einzureichen.

5.2 Die Erteilung einer ausserordentlichen Taufvollmacht im Einzelfall

Wenn der ordentliche Taufspender oder der Inhaber einer generellen ausserordentlichen Taufvollmacht nicht anwesend oder verhindert sind, kann eine ausserordentliche Taufvollmacht für den Einzelfall erteilt werden. Wenn immer möglich, sollen die Bedingungen bei 5.1.1. berücksichtigt werden.¹⁵

Die Leitung der Pfarrei beantragt mit Begründung eine ausserordentliche Taufvollmacht beim Bischofsvikariat Pastoral und Bildung.

5.3 Die Erteilung einer ausserordentlichen Taufvollmacht bei Vakanz

In einer Vakanz kann die Leitung des Pastoralraumes ein Gesuch um eine generelle ausserordentliche Taufvollmacht für die Dauer der Vakanz einreichen. Das Verfahren ist gleich wie bei der generellen ausserordentlichen Taufvollmacht (4.1.5.).

18.09.2013

¹⁵ Es geht hier nicht um die klassische Nottaufe im Angesicht des Todes.